

Arno Borst, *Der Turmbau von Babel. Geschichte der Meinungen über Ursprung und Vielfalt der Sprachen und Völker* 1, Stuttgart 1957, Anton Hiersemann, VIII u. 357 S. — Der Vf., schon durch sein grundlegendes Buch über die Katharer der Wissenschaft als Forscher von ungewöhnlicher Begabung ausgewiesen, legt jetzt den ersten Band einer großangelegten Untersuchung über die noch nicht in ihrer Gesamtheit behandelte Frage vor, welche Ansichten sich die Menschheit über die Entstehung der verschiedenen Sprachen und Völker gebildet hat. Ausgangspunkt seiner Studien war die in einem Inquisitionsprozeß in Bologna vom Jahre 1296 gefallene Äußerung des Angeklagten, *quod sicut sunt LXXII lingue, ita sunt LXXII fides*. Die Frage, woher der Häretiker die bestimmte Angabe über 72 Sprachen hatte, veranlaßte B., dem Ursprung dieser Äußerung nachzugehen, und daraus ist letzten Endes das große Werk entstanden. Der hier anzuzeigende 1. Band ist für denjenigen, der sich mit dem abendländischen MA. befaßt, nur insofern interessant, als in ihm die Grundlagen aufgezeigt werden, auf denen man im MA. seine Ansichten über die Entstehung der verschiedenen Sprachen aufbaute und ohne die sich die ma. Meinungen darüber nicht verstehen lassen. So werden den Leser unserer Zeitschrift nur die letzten Kapitel zu eingehenderem Studium veranlassen, in denen vom Spätjudentum, dem Frühchristentum, den griechischen Kirchenvätern, den christlichen Orientalen, von Byzanz und den Slawen und vom Islam die Rede ist: hier greift der Vf. auch schon zeitlich auf das MA. über. Eine Äußerung zu den einzelnen Problemen, die B. aufwirft, muß ich bei diesem Bande sachkundigeren Rezensenten überlassen. Eine eingehendere Würdigung wird erst ab Band 2 möglich sein, der das MA. in eigentlichem Sinne zum Gegenstand haben wird, wobei sich dann sicher Gelegenheit ergeben wird, auf Ausführungen aus dem 1. Band zurückzugreifen.

G. O.

Mary Jeremy, „Similitudes“ in the Writing of Saint Gertrude of Helfta, *Mediaeval Studies* 19 (1957) 48—54, beschäftigt sich mit den Vergleichen und Analogien, welche die Mystikerin Gertrud von Helfta (1256—1302) in ihrer Schrift *Legatus divinae pietatis* verwendet, und erschließt daraus Einzelheiten des täglichen Lebens der deutschen Nonne.

H. M. S.

*Italia medioevale e umanistica* 1, Padova 1958, Editrice Antenore, VI u. 453 S. — Der hier vorliegende 1. Band einer neuen, von Giuseppe Billanovich, A. Campana, C. Dionisotti und P. Sambin betreuten Zs. zeigt mit seinen wertvollen Beiträgen und seiner einheitlichen Zielsetzung, daß dieses neue Unternehmen eine wichtige Bereicherung des wissenschaftlichen Schrifttums darstellen wird. Die Reichhaltigkeit der Beiträge, die größtenteils für unser Arbeitsgebiet einschlägig sind, zeigt der folgende Überblick: G. G. Meersseman, „In libris gentilium non studeant“. L'étude des classiques interdite aux clercs au moyen âge (S. 1—13), zeigt, daß dieses seit 1228 in den Dominikaner-Statuten stehende Verbot sich nicht allein auf Aristoteles bezog, in der Praxis aber auch nur beschränkt gültig war. — A. Campana, Il codice ravennate di S. Ambrogio (S. 15—64), bietet eine gründliche Untersuchung dieser für die Textgeschichte der dogmatischen Schriften des Ambrosius wie für die Paläographie gleich wichtigen Hs. des 6. Jh., und veröffentlicht im Anhang eine „Notizia inedita di G. Mercati sul codice ravennate“ aus dem Jahre 1895. — G. F. Pagallo, Per una edizione critica del „De hypotheticis syllogismis“ di Boezio (S. 69—101), schöpft seine wertvollen Bemerkungen aus der Kollation von 8 Hss. und 7 alten Editionen. — Giuseppe Billanovich, Gli umanisti e le cronache medioevali (S. 103—137), kann nachweisen, daß im Rom des 14. Jh. 2 Hss. mit dem Text des *Liber Pontificalis* (Vat. lat. 3762) und des Livius (Paris,